

## Interview

### Interview mit Tayyar Altıkulaç\*

#### 1. Zur Person

Dr. Tayyar Altıkulaç (geb. 1938) gehört zu den einflussreichsten Autoritäten im institutionellen und funktionellen Bereich der Islamischen Theologie in der Türkei. Er ist im Rahmen seiner Tätigkeiten nicht so sehr als Akademiker, sondern vielmehr als Funktionär und Leiter von verschiedenen Schlüsselgremien hervorgetreten, wobei er die Entwicklung der religiösen Bildung und Erziehung durch seine Entschlüsse maßgeblich beeinflusst hat. Er war im Bereich der religiösen Lehre unmittelbar bei der Gründung zahlreicher Gremien sowie der Etablierung von Forschungs- und Bildungsinstitutionen beteiligt. Dazu gehören unter anderem die Gründung der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion e.V. (*Diyanet İşleri Türk İslam Birliği* – DITIB) in Deutschland, der *Diyanet*<sup>1</sup>-Stiftung, des Haseki-Bildungszentrums<sup>2</sup> und des Zentrums für Islamische Studien (*İslam Araştırmaları Merkezi* – ISAM) in Istanbul sowie der aus diesem Zentrum hervorgegangenen *İstanbul 29 Mayıs Üniversitesi*, die am 21.07.2010 feierlich eröffnet wurde und die seit dem Wintersemester 2010/11 den Lehrbetrieb aufgenommen hat.

Tayyar Altıkulaç war unter anderem Vorsitzender des Präsidiums für Religiöse Angelegenheiten (*Diyanet*) (09.02.1978 bis 10.11.1986), Parlamentsabgeordneter der mittlerweile aufgelösten DYP<sup>3</sup> (1995) und der derzeitigen Regierungspartei AKP<sup>4</sup> (2002-2007) sowie Gründungsmitglied der AKP. Akademisch ist Tayyar Altıkulaç im Bereich der Koranwissenschaften anzusiedeln, wo er derzeit an der Edition der ältesten erhaltenen Koranexemplare arbeitet.

#### 2. Interview

*Herr Dr. Altıkulaç, in was für einem familiären und sozialen Umfeld haben Sie Ihre Kindheit verbracht und welche Auswirkungen hatte dies auf ihr späteres Leben?*

Ich bin in der Dorfgemeinde Bingıldayık im Bezirk Devrekani der Stadt Kastamonu in einer patriarchalischen Familie zur Welt gekommen. Mein Großvater war ein sehr strenger und autoritärer Charakter, der in der Dorfgemeinde sehr geschätzt und respektiert wurde und der bei der Lösung vieler Probleme als Beratungsinstanz fungierte. Auch mein Vater war sehr streng und autoritär, aber in seinen letzten Lebensjahren wurde er zunehmend nachgiebiger. In einem solchen Familienumfeld bin ich aufgewachsen. Ich bin sowohl in meinem Berufsleben als auch in meiner Funktion als Leiter stets durch meine große Disziplin aufgefallen. Manchmal bin ich dabei sogar so weit gegangen, dass meine disziplinierte Einstellung belästigend wirkte. Aber: Die Katze lässt das Mäusen nicht; ich merke, dass ich immer noch Schwierigkeiten habe, mich bei bestimmten Vorfällen zu bremsen und undiszipliniertes Verhalten oder Fahrlässigkeit zu tolerieren.

---

\* Das Interview führten Prof. Dr. Bülent Ucar und Hakkı Arslan, M.A., Promotionsstipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) am Institut für Islamische Theologie (IIT) der Universität Osnabrück, im März 2010 in Istanbul. Bei dem hier abgedruckten Interview handelt es sich um einen Ausschnitt eines längeren Gesprächs mit Dr. Altıkulaç, das zu einem späteren Zeitpunkt in voller Länge veröffentlicht werden wird.

<sup>1</sup> *Diyanet İşleri Başkanlığı* (kurz: *Diyanet*): Präsidium für Religiöse Angelegenheiten in der Türkei.

<sup>2</sup> Das Haseki-Bildungszentrum ist ein von der *Diyanet* im Jahre 1976 in Istanbul gegründetes Weiterbildungs- und Spezialisierungszentrum für Theologen und Imame, die einen höheren Dienst im religiösen Dienstleistungsbereich anstreben. Ähnliche Zentren wurden später in mehreren türkischen Städten eröffnet.

<sup>3</sup> DYP: *Doğru Yol Partisi* (Partei des Rechten Weges). Die gemäßigt konservative mitte-rechts ausgerichtete Partei wurde 2007 in DP (*Demokrat Parti*) umbenannt.

<sup>4</sup> AKP: *Adalet ve Kalkınma Partisi* (Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung), islamisch-konservative Regierungspartei.

## Interview

*Wie ist Ihre Ausbildungszeit verlaufen?*

Mit der Grundschule habe ich erst nach meiner Ausbildung zum Hafiz<sup>5</sup> begonnen. Von Anfang an ist mein angestrebtes Ziel gewesen, mich im religiösen Bereich zu vertiefen. Dieses Ziel hatte ich mir ohne irgendwelche Ermutigungen von anderen Personen gesetzt. Aber wir hatten keine Perspektive, unsere Zukunft war ungewiss. In der Türkei konnte man religiöse Wissenschaften nur in den stillen Winkeln der Moscheen betreiben. Auch ich habe davon geträumt, eines Tages nach Istanbul zu ziehen und dort in einer Moschee bei einem Hoca die religiösen Wissenschaften zu studieren. Aber dann wurden schließlich die Imam-Hatip-Schulen<sup>6</sup> gegründet, woraufhin ich nach Istanbul gezogen bin, um an einer dieser Schulen zu studieren. Danach habe ich das Hohe Islaminstitut in Istanbul (*İstanbul Yüksek İslam Enstitüsü*<sup>7</sup>) besucht und dort nach vier Jahren meine Ausbildung abgeschlossen.

*Sie haben die Imam-Hatip-Schule beendet und haben Ihre Studien anschließend am Hohen Islaminstitut fortgeführt. Können Sie uns von Ihren dortigen Erfahrungen berichten?*

Als ich mit der Imam-Hatip-Schule fertig war, wurden die Hohen Islaminstitute gerade erst gegründet. Ich gehöre zur zweiten Generation von Absolventen der Imam-Hatip-Schulen; die erste hatte nach dem Abschluss keine Weiterbildungsmöglichkeiten im Hochschulbereich, deswegen sind manche zum Militärdienst gegangen und manche haben angefangen zu arbeiten. Meine Generation konnte nach ihrem Abschluss hingegen sofort im Hochschulbereich einsteigen und sich im Hohen Islaminstitut einschreiben.

*Die Eröffnung der Hohen Islaminstitute war ein schwieriges Unterfangen. Diese Institute wurden von manchen muslimischen Gemeinschaften sogar vehement bekämpft.*

Auf der einen Seite gab es Bewegungen, die aufgrund von religiösen Bedenken gegen die Eröffnung solcher Schulen waren, auf der anderen Seite gab es Personen, die uns – nachdem sie erfahren haben, dass wir an der Imam-Hatip-Schule studierten – mit schrecklichen Kommentaren wie: „Oh, meine armen Kinder, was wollt ihr denn nach der Schule machen? Leichen bestatten?“ immer wieder demoralisiert haben. Auch einige unserer Lehrer waren gegen diese Schulen, aber das störte uns nicht so sehr – ganz im Gegenteil: Dies hat uns noch zusätzlich motiviert und dadurch wurden wir noch viel selbstbewusster. Aber die Haltung derjenigen, die im Namen der Religion Propaganda unterschiedlicher Art gegen diese Schulen machten und dies als einen religiösen Dienst verstanden, hat uns sehr bedrückt.

*Was war der Hauptgrund, der Sie zum Studium der Theologie veranlasste?*

Ich sage es offen und hoffe, dass Sie das richtig verstehen. Nachdem ich den Koran auswendig gelernt hatte, habe ich quasi meinen eigenen Weg festgelegt. Mein Ziel war nicht etwa ein Theologe zu werden. Die erste Fakultät wurde, wie Sie wissen, 1949 eröffnet. Auch die Imam-Hatip-Schulen gab es damals noch nicht. Ich habe damals in einer naiven Art und Auffassung gedacht: „Ich werde

---

<sup>5</sup> Ein Hafiz ist eine Person, die den gesamten Koran auswendig gelernt hat.

<sup>6</sup> Imam-Hatip-Schulen (*İmam hatip lisesi*): staatliche Berufsfachgymnasien für die Ausbildung zum Imam und Prediger in der Türkei. Der Abschluss berechtigt zum Studium an einer Hochschule.

<sup>7</sup> Das *İstanbul Yüksek İslam Enstitüsü* (das Hohe Islaminstitut bzw. die islamische Fachhochschule in Istanbul) ist die Vorläuferin der Theologischen Fakultät der Marmara Universität und wurde im Jahre 1959 als die erste religiöse Hochschule ihrer Art, die primär Religionslehrer ausbilden sollte, gegründet. Zu diesem Zeitpunkt gab es nur die im Jahre 1949 gegründete Theologische Fakultät der Ankara Universität. In den folgenden Jahrzehnten wurden in verschiedenen Städten der Türkei solche Institute eröffnet, die ab den 1980er Jahren in Theologische Fakultäten umgewandelt wurden. Im Jahre 1982 wurde aus dem Islaminstitut die Theologische Fakultät der Marmara Universität.

## Interview

studieren, mich im Bereich der religiösen Lehre weiterentwickeln und der Religion dienen.“ Das war mein einziges und ehrliches Ziel. Eine bestimmte Position erreichen, einen guten Job bekommen – das waren Dinge, an die ich in meiner Kindheit niemals gedacht habe. Das betone ich besonders, denn ich kann mich noch ganz genau an meine damalige innere Verfassung erinnern. Die Imam-Hatip-Schule hatte nur eine Mittelstufe, aber keine Oberstufe. Wir wussten zu diesem Zeitpunkt nicht, ob in der Zukunft eine Oberstufe eröffnet werden würde. Als wir mit der Mittelstufe fertig waren, wurde die Oberstufe schließlich doch eröffnet. Was würden wir aber nach der Oberstufe machen, wenn wir mit der Imam-Hatip-Schule fertig waren? Das wussten wir auch nicht. Werden wir als Imam, Muezzin oder in einem anderen religiösen Dienst eingesetzt? Ohne genauer darüber nachzudenken, haben wir uns auf diesen Weg begeben. Wir sagten uns selbst, dass wir auf diesem Weg fortschreiten, uns weiterbilden und der Religion dienen müssen. Wir befanden uns in einem sehr klaren und reinen emotionalen Zustand, und wie sich zeigte, sind wir auf unserem Weg nicht auf der Strecke stehen geblieben. Nach der Mittelstufe wurden die Oberstufen eröffnet, nach der Oberstufe an der Imam-Hatip-Schule konnten wir uns direkt in das Hohe Islaminstitut einschreiben – natürlich auch dank der Anstrengungen durch Adnan Menderes<sup>8</sup> und Tefvik İleri<sup>9</sup>.

*Sie können sich an Ihren Geisteszustand und Ihre Ziele in Ihrer Kindheit erinnern. Wenn Sie Ihre Ideale und das, was Ihre Lehrer Ihnen vorgelebt haben, mit den heutigen Theologen vergleichen, was für eine Bilanz würden Sie ziehen?*

Wir sind alle ein wenig materialistischer geworden, würde ich sagen. Ich persönlich beobachte, dass für manche Theologen der persönliche materielle Erfolg eine größere Bedeutung besitzt als der Wille, der Religion zu dienen. Das bedauere ich sehr.

*Nach Ihrem Studium am Hohen Islaminstitut haben Sie dort, nach unserem Wissensstand, die Position eines Assistenten eingenommen, und in dieser Zeit schließlich ein Team gebildet: Bekir Topaloğlu, Hayrettin Karaman, Yaşar Kandemir, Sie und noch fünf bis sechs andere Freunde sind zusammengelassen. Diese Freundschaft hat sich auch über die Jahre hinweg gehalten. Welche Einwirkungen und Einflüsse hat diese Freundschaft auf Ihre späteren Tätigkeiten gehabt? War sie von Vorteil oder eher von Nachteil?*

Im Allgemeinen war sie natürlich sehr vorteilhaft, aber es gab auch bestimmte Schritte, die ich aufgrund dieser Freundschaft nicht unternommen habe. Wir sind mit den von Ihnen genannten Freunden im Hohen Islaminstitut zusammengelassen und wurden dort Lehrkräfte. Nach meinem Militärdienst wurde ich von der Diyanet nach Ankara gerufen. Es waren die Tage nach dem Eingreifen des Militärs am 12. März 1971. Die gemeinsame Zielsetzung unserer Gruppe war, dass wir uns im religiösen Erziehungs- und Bildungsbereich betätigen, Schüler ausbilden, lehren und Wissenschaft betreiben. Außer diesen Tätigkeiten haben wir nichts anderes gefordert und gewünscht. In dieser Periode gab es den Militärputsch am 12. März 1971 und eine Notstandsregierung wurde gebildet. Lütfi Doğan aus Gümüşhane war Stellvertretender Präsident der Diyanet<sup>10</sup> und Mehmet Özgüneş wurde Staatsminister. Innerhalb der Diyanet wurde mit einigen Eingriffen begonnen. Yaşar

---

<sup>8</sup> Adnan Menderes (1899-1961) war der erste aus freien Wahlen hervorgegangene Ministerpräsident der Türkei. Er regierte von 1950 bis 1960 und wurde am 27. Mai 1960 durch das Militär gestürzt und hingerichtet.

<sup>9</sup> Tefvik İleri (1911-1961), Politiker und Staatsminister der Türkei. Er hatte während seiner Zeit als Bildungsminister maßgeblich bei der Wiederetablierung der Imam-Hatip-Gymnasien und der Eröffnung der Hohen Islaminstitute mitgewirkt.

<sup>10</sup> Lütfi Doğan (geb. 1930) war von 1968 bis 1972 Präsident der Diyanet und von 1991 bis 2002 Abgeordneter der Refah Partisi („Wohlfahrtspartei“), der islamisch-konservativen Partei Necmettin Erbakans.

## Interview

Tunagür<sup>11</sup>, der jahrelang Vizepräsident war, wurde aus seinem Amt entlassen. Als man nach einem Nachfolger für die freigewordene Stelle suchte, hat man mich dafür vorgeschlagen und deswegen wurde ich nach Ankara eingeladen. Wir haben uns mit dieser Gruppe und auch mit einigen anderen Freunden darüber beraten und schließlich gemeinsam entschieden, dass ich diese Einladung nicht annehmen werde. Aber man beharrte auf dieser Einladung, sodass ich doch nach Ankara gefahren bin, um mit dem Minister zu sprechen. Als ich zum dritten Mal wegen dieses Themas nach Ankara eingeladen wurde, musste ich dieses Amt trotz der Bedenken meiner Freunde annehmen.

In den nachfolgenden Jahren trafen sich diese Freunde aus Istanbul und Ankara gelegentlich und wir diskutierten über unsere zukünftigen Tätigkeiten. Ich war für den Vorsitz des Amtes für Religiöse Bildung vorgesehen; auch das haben wir zusammen besprochen und beschlossen. Nach monatelangem Ringen mit einigen muslimischen Gemeinschaften wurde ich Vorsitzender des Amtes für Religiöse Bildung. Hasan Aksay von der Millî Selamet Partisi (MSP)<sup>12</sup> wurde Staatsminister für Religiöse Angelegenheiten und Süleyman Ateş wurde im April 1976 zum Präsidenten der Diyanet ernannt. Wegen der politischen Haltung Erbakans haben wir mit der MSP-Bewegung keine Einigung erzielen können. Erbakan hat unsere Arbeit sehr gering geschätzt und sie als wertlose Zeitverschwendung betrachtet. Wir sollten seiner Ansicht nach seine Partei und mit der Diyanet-Anstalt seine Bewegung unterstützen. Ich blieb vom 07.09.1976 bis zum 02.11.1977, also ungefähr 14 Monate, in diesem Amt. Dann bekam ich mit einer Erkrankung des Halses zu tun.

*Sie haben in dieser Zeit auch einen „Hunderter Erlass“ erteilt?*

Als ich Vorsitzender des Amtes für Religiöse Bildung wurde, habe ich hundert Assistentenstellen für die Hohen Islaminstiute einrichten lassen. Es gehörte zu unseren größten Idealen, dass die Hohen Islaminstiute durch Assistentenstellen unterstützt werden und die willkürliche Ernennung von unqualifizierten Lehrkräften von oben verhindert wird. Wir haben deswegen sehr langwierige Kämpfe geführt. Ich habe alle nötigen Vorarbeiten für die Bereitstellung der Assistentenstellen im Staatlichen Planungsamt persönlich begleitet und überwacht. Mit viel Ausdauer und nach einem langen Arbeitsprozess haben wir es schließlich geschafft, hundert Assistentenstellen genehmigt zu bekommen. Diese Stellen haben wir für die Hohen Islaminstiute bereitgestellt und die Einstellungsprüfungen für die Stellenbesetzungen selbst durchgeführt. Somit haben wir aus ausgewähltem Personal einen erstklassigen Assistentenkader zusammenstellen können. Dieser Kader bildet heute den Kern der Theologischen Fakultäten in der Türkei und viele dieser Assistenten sind heute Professoren.

*Es heißt immer: „Bis Tayyar Altukulaç kam, war die Diyanet eine mittelmäßige Institution. Doch dann kam Tayyar Altukulaç mit seiner Disziplin, die war zwar manchmal viel zu hart, aber er hat diese Institution wiederbelebt...“*

Meine wirksame Leitung bei der Diyanet begann schon zu meiner Zeit als Assistent. Dr. Lütfi Doğan (aus Gümüşhane) war Stellvertretender Präsident und ich war sein Assistent, aber in verwaltungstechnischen Angelegenheiten war ich sehr aktiv. Auch unter Lütfi Doğans Vorsitz ab 1972 hatte ich eine bedeutende Stellung inne. Nachdem ich Präsident geworden war, habe ich selbstverständlich die gesamte Verantwortung übernommen. Dementsprechend habe ich versucht all das umzusetzen, was mir mein Arbeits- und Disziplinverständnis gesagt hat.

Die allgemeine Arbeitsdisziplin war innerhalb der Diyanet einfach katastrophal. Bis zu meiner Präsidentschaft gab es unglaubliche Ordnungsdefizite, es gab keine Satzung. Wir haben mehr als zehn Satzungen geschrieben. Wir haben für das Hohe Gremium für religiöse Angelegenheiten (*Din İşleri Yüksek Kurulu*), das seit Jahren nicht mehr gebildet werden konnte, die nötigen Wahlen und Berufungen getätigt, sodass ein wichtiges Organ der Diyanet wiederbelebt wurde. Auch die Pilger-

<sup>11</sup> Yaşar Tunagür (1924-2006) war einer der engen Weggefährten Fethullah Gülens.

<sup>12</sup> Millî Selamet Partisi (MSP) (Nationale Heilspartei) war von 1972 bis 1980 die islamisch-konservative Partei der Millî Görüş-Bewegung unter dem Vorsitz Necmettin Erbakans.

## Interview

fahrt haben wir geregelt und einen Pilgerfahrerlass herausgebracht. Im Ausland hatten wir keinerlei Personal gehabt. Mit unterschiedlichen Bestimmungen und Taktiken haben wir versucht, den verschiedenen religiösen Bedürfnissen der Menschen entgegenzukommen.

*Warum haben Sie die HASEKI gegründet?*

An einer Fakultät oder im Islaminstitut studiert zu haben, bedeutet nicht, dass man automatisch auf der Kanzel predigen kann. Es reicht auch nicht aus, um an der Gebetsnische zu stehen und das Abendgebet vorzubeten. Deswegen haben wir beschlossen, durch die Möglichkeit einer Zusatzausbildung diese Lücken zu schließen und unser Personal selbst aus- und weiterzubilden. Eine Person kann Theologieprofessor sein, aber auf der Kanzel zu predigen ist noch mal eine andere Sache. Wir müssen unser Personal nach unseren Bedürfnissen schulen und ausbilden – mit diesem Ziel haben wir das Haseki-Bildungszentrum gegründet.

*Auch die DITIB haben Sie gegründet...*

Nennen wir das lieber *die* DITIBs, denn schließlich haben wir drei DITIBs gegründet: in Köln, Paris und Berlin. Außerdem haben wir auch in den Niederlanden, in Belgien, Dänemark und der Schweiz verschiedene Stiftungen ins Leben gerufen.

*Was war der Grund dafür? Hat die Politik dies eingefordert oder kam die Forderung vom Volk? Oder haben Sie es für nötig empfunden?*

Die politischen Kräfte haben mich bei meinen Entscheidungen weder behindert noch dirigiert. Sowohl unter den militärischen als auch den zivilen Regierungen hat man meine Maßnahmen in der Regel unterstützt. Warum ich diese Einrichtungen (DITIBs) für nötig hielt? Wie Sie wissen, existierte im Ausland ein großes Chaos in Bezug auf religiöse Angelegenheiten. Da die religiösen Dienstleistungen nicht von der staatlichen Seite angeboten wurden, haben bestimmte zivile Gemeinschaften versucht, diese Lücken zu schließen. Dabei kam es vor, dass nicht-qualifizierte Menschen diese religiösen Leistungen angeboten haben und dass auch zunehmend separatistische Bewegungen entstanden sind, die die Gläubigen ziemlich verunsichert haben. Eine politische Partei<sup>13</sup> hat in die religiösen Angelegenheiten in Europa eingegriffen und es kam schließlich zu Spaltungen innerhalb der Moscheen. Den ersten Schritt habe ich durch die Entsendung von religiösen Ratgebern gemacht, um mit den im Ausland lebenden und im religiösen Bereich engagierten Menschen einen Kontakt herzustellen.

Wir verfügten damals noch nicht über das nötige Personal, deswegen haben wir uns mit Arbeitgeberverbänden darauf geeinigt, dass wir in bescheidenem Umfang Imame für einige Moscheen bereitstellen, die jedoch von diesen Verbänden bezahlt wurden. Danach haben wir zentrale Fonds eingerichtet, aus denen die Löhne für die Religionsbeauftragten dann bezahlt wurden. Dies konnte jedoch nur mit einer zivilen Organisationsform entwickelt werden. Auch für manche religiöse und soziale Aktivitäten waren solche Einrichtungen vonnöten. Folglich entstand der Gedanke, alle anderen Vereine unter einem Dach zusammenbringen. Deswegen entstanden die DITIBs als das erste Organisationsmodell in diesem Bereich und man entwickelte dies mit Stiftungsmodellen weiter. Mit diesen Einrichtungen konnten die religiösen und sozialen Dienstleistungen systematischer und effektiver angeboten werden.

*Wie war die Reaktion der anderen islamischen Gemeinschaften?*

Anstatt froh darüber zu sein, dass wir Religionsbeauftragte nach Deutschland schicken, hat sie dieses Vorgehen sehr irritiert und gestört. Vorher haben sie uns oft kritisiert, dass Diyanet sich nicht um die Muslime in Deutschland kümmere, aber nachdem wir damit begonnen hatten, Religionsbeauftragte

---

<sup>13</sup> Gemeint ist die islamisch-konservative Partei Millî Selamet Partisi (MSP) der Millî Görüş-Bewegung.

## Interview

zu schicken, haben sie u.a. behauptet: „Das sind die Männer des Regimes, die nicht die richtige Religion lehren können. Sie können nur die Befehle der türkischen Regierung ausführen und man kann ihnen dementsprechend nicht vertrauen.“ Auf diese Art und Weise haben sie mit ihrer Propaganda begonnen. In meinem ersten Jahr als Diyanet-Präsident habe ich im Ramadan-Monat auf meinen Reisen durch Europa keine Moschee finden können, in der ich das *Tarawih*-Gebet verrichten konnte. Moscheen gab es zwar reichlich, aber es gab keine Moschee, die dem Präsidenten der Diyanet gestattet hätte, dort auf der Kanzel zu predigen. In jenem Jahr habe ich dennoch durch die Vermittlung eines Bekannten in einer Berliner Moschee gepredigt und aus dem Koran rezitiert. Wie mir später mitgeteilt wurde, waren von einigen Personen im Vorfeld meiner Predigt nach deren Beendigung ursprünglich Handgreiflichkeiten gegenüber meiner Person geplant worden. Als diese Menschen dann wohl aber registriert haben, dass ich sowohl einwandfrei den Koran rezitieren als auch ordentlich predigen konnte, haben sie von ihrem Plan wohl abgelassen...

*Herr Dr. Altıkulaç, wir danken Ihnen für das Gespräch.*